

Ausschau halten nach dem, der kommen soll

(Impuls zum 2. Adventssonntag im Jahreskreis B – 10. Dezember 2023)



„Der Herr wird kommen, um die Welt zu erlösen. Volk Gottes, mach dich bereit. Höre auf ihn, und dein Herz wird sich freuen.“ Der Prophet Jesaja macht die Menschen seiner Zeit und der Jahrhunderte später auf den HERRN aufmerksam und ruft zur Vorbereitung auf die Ankunft des HERRN auf – so der Eröffnungsvers des Sonntags.

Und auch das Tagesgebet schaut auf die Ankunft des HERRN und bittet um rechte Gesinnung und gute Vorbereitung auf dieses Ereignis:

„Allmächtiger und barmherziger Gott, deine Weisheit allein zeigt uns den rechten Weg. Lass nicht zu, dass irdische Aufgaben und Sorgen uns hindern, deinem Sohn entgegenzugehen. Führe uns durch dein Wort und deine Gnade zur Gemeinschaft mit ihm, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.“ Amen.

So wird klar, auf wen der Mensch wartet, wem er sich öffnen darf und auf wen hin er leben sollte. Diese Hinwendung und Öffnung auf GOTT zu hat Konsequenzen, die in der ersten Lesung (auch aus dem Propheten Jesaja – der überhaupt in der Adventszeit der maßgebliche Mahner für den Menschen ist) beschrieben werden: „In der Wüste bahnt den Weg des Herrn, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! * Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben.“ (Jes 40,3b-4) Dem HERRN den Weg zu bereiten ... wie das gehen kann, beschreibt Jesaja wenig später (V 9): „Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erhebe deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erhebe deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Siehe, da ist euer Gott.“ Diese Universalaufgabe des Christen erscheint also schon im Alten Testament und gilt auch für unsere Geschwister, die Juden. Wir sollen es laut hinausrufen, dass der HERR kommt, auf IHN hinweisen und IHN groß machen – gegen alle Furcht und Bedenken! Und wir sollen es nicht im Verborgenen, sondern auf dem hohen Berg tun (vgl. Mt 10,27). Wir dürfen unsere Freude, die die Ankunft des HERRN in uns auslöst, allen Menschen mitteilen, ihnen davon erzählen, ob gelegen oder ungelegen ... ER ist doch unser Erlöser, unser Retter, unser HERR – in alle Ewigkeit!

Damals, in der Zeit der Urgemeinde, war man der Auffassung, dass JESUS schnell wiederkomme, dass also die Menschen, die die Adressaten der Briefe und Texte sowohl des Neuen als auch des Alten Testaments waren, damit rechneten, ER komme bald wieder. Als diese Hoffnung sich immer weniger erfüllte und die Nachfolger CHRISTI zu fragen begannen und sich Sorgen machten, musste Petrus sie auf die Denkweise GOTTES aufmerksam machen. Diese lesen wir in der zweiten Lesung: „Dies eine, Geliebte, soll euch nicht verborgen bleiben, dass beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind. * Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen.“ (2 Petr 3,8-9) Genau das ist der Punkt, dass GOTT nicht möchte, dass jemand verloren geht! ER liebt jeden einzelnen Menschen – und weil ER ihn gewollt und geschaffen hat, möchte ER auch die Ewigkeit mit jedem einzelnen verbringen!

Auch bei Petrus finden wir im weiteren Verlauf die Mahnung zur Wachsamkeit für den richtigen Augenblick – genau das, worauf uns auch JESUS an den letzten Sonntagen mit mehr oder weniger eindringlichen Bildern hinge-

wiesen hat. Es liegt also an uns selbst, ob wir Seine Ankunft (in und unter uns) erwarten und erkennen. Denn „siehe, Gott, der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Siehe, sein Lohn ist mit ihm und sein Ertrag geht vor ihm her. * Wie ein Hirt weidet er seine Herde, auf seinem Arm sammelt er die Lämmer, an seiner Brust trägt er sie, die Mutterschafe führt er behutsam.“ (Jes 40,10f) Womit sich dann der Kreis hin zur ersten Lesung wieder schließt.

Weil wir im Lesejahr B der Sonntagsleseordnung sind, hören wir im Verlauf des (Kirchen-)Jahres die Evangelien aus dem Markusevangelium (Mk), das mit diesem Sonntag beginnt. Daher hier auch der Beginn des Evangeliums. Mk berichtet als Anfang nicht, wie Lukas oder Matthäus, aus Kindheitsgeschichte oder Stammbaum JESU, sondern beginnt mit dem öffentlichen Auftreten Johannes des Täufers, also ca. 30 Jahre nach JESU Geburt. Johannes der Täufer gilt als der „Rufer in der Wüste“, der von Jesaja angekündigt wurde. Er tauft die Menschen zu Buße und Umkehr, damit sie sich in geeigneter Weise auf den Messias, auf JESUS vorbereiten können. Von Johannes muss etwas ausgegangen sein – heute sagen wir, er hatte eine Ausstrahlung –, denn wohl nicht umsonst „zogen ganz Judäa und alle Bewohner Jerusalems zu ihm hinaus“. Doch Johannes, dieser große Prophet, macht sich selbst klein und behauptet, dass er es nicht wert ist, sich zu bücken und JESUS die Riemen der Sandalen zu lösen. Wenn schon dieser Glaubens starke Mann mit so viel Ausstrahlung nicht wert ist, dem Messias gegenüber zu treten, was ist dann mit allen anderen Menschen, die sich von Johannes taufen ließen (und mit uns heute)?

Johannes taufte zu Buße und Umkehr. Auch wir heute sollen uns ein Beispiel an den damaligen Menschen nehmen und umkehren. Wir sollen all das, was dem Messias entgegensteht, ablegen und uns zu IHM, dem lebendigen GOTT, der sich in einem Baby in der Futterkrippe offenbart, hinwenden. Wir sollen unsere Herzen und unser ganzes Innere zu eben dieser Futterkrippe machen, damit ER dort Platz finden kann. ER, JESUS, will dort auch einziehen, um mir die Fülle des Lebens zu zeigen und zu schenken. Es liegt an mir, ob ich dieses Wagnis mit IHM eingehen will – trotz aller Verdunkelungen durch GOTTES Mitarbeiter hier unter uns. Will ich mich auf IHN einlassen, obwohl ich in den Menschen so Vieles sehe, was IHM und Seinem Anspruch widerspricht? Will ich mich auf IHN einlassen, obwohl das mit Veränderungen in meinem Leben verbunden sein könnte? Kann ich das Alte, auch meine Wunden und Verletzungen hinter mich lassen, bei IHM (zur vollkommenen Heilung) ablegen und mich ganz in IHN hinein fallenlassen? Kann ich dieses JA sagen und damit den Weg zum Leben hin antreten?

GOTT gibt dir in diesem Advent eine neue Chance, mit IHM zu beginnen und IHM die allerhöchste Priorität im Leben zu geben. ER will dich (jeden Menschen) einladen, IHN ans Steuer deines Lebens zu lassen, damit dein Lebensauto das Ziel erreicht und auch im Himmel bei der großen Siegesfeier mit dabei sein kann. Die Frage ist: willst du das auch?

Halte also Ausschau nach IHM und suche IHN! Geh IHM dann nach und du wirst das Leben finden! Dann kannst du aus ganzem Herzen das AMEN zum Schlussgebet der Messfeier sprechen: „Herr, unser Gott, im heiligen Mahl hast du uns mit deinem Geist erfüllt. Lehre uns durch die Teilnahme an diesem Geheimnis, die Welt im Licht deiner Weisheit zu sehen und das Unvergängliche mehr zu lieben als das Vergängliche. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“

AMEN!